

und 1100 m verfolgbar. Sie liegen direkt den Dachsteinkalken auf und sind nur auf Grund des Farbunterschiedes (Dachsteinkalk grau, Kambübelkalk weiß-gelb) unterscheidbar. Der Stockbauerkogel wird auf seiner Südostseite von Dachsteinkalken und auf seiner Nordwestseite von Zlambachschichten aufgebaut. Das Gosau-Becken von Mooshuben weist Nierentaler Schichten, Orbitoidenkalk, Kambübelkalk und Sandsteine und Konglomerate des Paleozäns auf.

Die Tonion wird zum überwiegenden Teil von Dachsteinkalken gebildet. Südlich Freingraben in einer kleinen Verebnung wird der Rhätalk von Permoskythserien der Brunntal-Deckscholle überlagert. Gegen Süden, westlich Siebenbrunnen, bilden Zlambachschichten das Hangende der Dachsteinkalke. Der Natternriegel zeigt über den Rhätiriffkalken Starhembergkalke. Die Felswand östlich des Fallersbaches (40 m südlich der Wegkreuzung), die bisher als Starhembergkalk angesehen wurde, ist durch einige Conodontenproben als Hangendrotkalk einzustufen. Südlich einer Störung bilden Zlambachschichten den Talgrund. Diese Rhätmergel bilden den Sattel zwischen Dürriegelalm und Buchalpenkreuz sowie den Herrenboden. Hier überlagern sie Dachsteinkalke.

Im Gebiet Sauwand – Tonion wird die Mürzalpen-Decke von Zlambachschichten der Naßkörschuppe (Proles-Decke) überlagert.

Blatt 104 Mürzzuschlag

Bericht 1984 über geologische Aufnahmen am Westrand der Rax auf Blatt 104 Mürzzuschlag*)

Von WERNER LEITHNER (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Herbst 1984 wurden an der Westseite der Rax Teile des Südhanges des Grabner Gupf (= Hoher Gupf) untersucht und einige Teilprofile aufgenommen. Auf Grund fehlender Makrofossilfunde basieren die bisherigen Interpretationen auf lithologischen Vergleichen. Daher erscheint eine Klärung der stratigraphischen Verhältnisse vorrangig zu sein. Durch die bisher gewonnenen Ergebnisse wird diese Annahme bestätigt.

Die Werfener Schichten im Altenberger Tal (rote und grüne Siltsteine, z.T. mit Wühlgefügen, Bivalven, Strömungsmarken und mineralisierten Anteilen) sind zumindest z.T. als zugehörige Basis der Schichtfolge von Gupf und Rax anzunehmen. Eine detaillierte Untergliederung wurde auf Grund der schlechten Aufschlußverhältnisse erschwert. Kalkige Anteile bilden deutliche Rippen. Einzelne Teile der Kalke zeigen deutliche Anteile an Biogenschutt, ihre Stellung zu den Werfener Schichten erfolgt nur auf Grund der Lage. Mikrofazielle Belege fehlen noch, eventuell sind einzelne Vorkommen als eingegliederte bzw. abgegliederte Schollen höherer Schichtglieder zu betrachten.

Die hangende Entwicklung zeigt stellenweise aufgeschlossen bis zu 15 m mächtige Rauhwacken. Darüber zeigen sich beim Lipmetsgraben (= Grabnergraben) Gutensteiner Schichten in Form von dunkelgrauen Kalken, oft mit feinen Calcitadern. Westlich davon ist in den Gutensteiner Schichten eine wechselnde Abfolge von mittel- bis dickbankigen dunklen Kalken zu beobachten. Die hellen Bänke zeigen gegen Westen zu immer häufiger Biogenschutteinlagerungen. Aus diesen, z. T. hellrosa bis bunt ausgebildeten Kalken konnte aus einer

Lösprobe *Gladigondolella malayensis budurovii* (KOZUR & KOVACS), die Mittel- und Oberanis belegt, gewonnen werden. Damit ist eine Verzahnung euxinisches Milieu (Gutensteiner Schichten) – miteltriadische Beckenentwicklung (anisische Hell- bis Buntkalke) nachgewiesen.

Bericht 1984 über geologische Aufnahmen in der Grauwackenzone auf Blatt 104 Mürzzuschlag*)

Von AXEL NOWOTNY

Die Kartierung des Bereiches der N-Grauwackenzone auf Blatt 104 Mürzzuschlag bildet die Fortsetzung des im Jahre 1983 kartierten Gebietes auf Blatt 105 Neunkirchen. Es handelt sich um den gegen Westen streichenden Gesteinskomplex des Kreuzberges im Süden und der Fortsetzung der Gesteinsserien nördlich der Schwarza im Norden des Kartierungsgebietes.

Der Südrand des bearbeiteten Bereiches liegt innerhalb des unterostalpinen Kalkkomplexes, welcher im Hangenden von hellem Dolomit und Kalk mit Einschaltungen von hellrosa Mergelkalkbänken aufgebaut wird. Südlich vom Orthof treten entlang WNW–ESE-gerichteter Störungen Einschaltungen von Karbon-Konglomerat und Sandsteinen auf. Liegend folgt ein wenige Meter mächtiger Rauhwacken- und Quarzithorizont. Auf Grund des Geländebefundes treten silbrige Phyllite (Tattermann-Schiefer) auf, welche ihrerseits am Ende des Preiner Bach-Grabens beim Gehöft Wagner von Quarzphyllit und Quarzit bis Glimmerschiefer unterlagert werden. Die letztgenannten Gesteine bilden den Liegendanteil einer Antiklinalstruktur, welche sich bis südlich von Prein an der Rax erstreckt. Ausläufer des hangenden Karbonkomplexes finden sich nördlich des Eggkogels an den Abhängen zum Rettenbach. Eine Weiterverfolgung des Fensterinhaltes (Glimmerschiefer und Quarzphyllit) lassen die Aufschlußverhältnisse nicht zu.

Die Grenze zur Veitscher Decke, bestehend aus Karbon-Sandstein, Tonschiefer und Konglomerat, verläuft vom Tattermannkreuz entlang des Hollensteins bis Prein an der Rax und weiter in ESE-Richtung in das Gebiet von Breitenstein. Hangend der Karbonabfolge liegt die Norische Decke der N-Grauwackenzone. Die im Grenzbereich im E-Abschnitt des Kreuzberges beobachteten Quarzite und Magnesitvorkommen konnten gegen W nicht weiterverfolgt werden. Es handelt sich im kartierten Gebiet durchwegs um eine Abfolge von Silbersbergphyllit und Grünschiefer, wobei letztere eher als Linsen innerhalb des Phyllitkomplexes auftreten.

Weiters konnten südlich des Sitzbühels Linsen des von CORNELIUS (1934) beschriebenen Aplitgneises beobachtet werden. Vorkommen von Silbersberg-Konglomerat beschränkten sich auf das Gebiet E Kote 952 nördlich des Rettenbaches. Hangend folgt Blasseneck-Porphyrroid, wobei im Grenzhorizont häufig helle Quarzite mit deutlichen Vererzungsspuren angetroffen werden. Der Porphyroidkomplex selbst zeigt eine große Variation verschiedener Ausbildungstypen. Einschaltungen von Schiefer innerhalb des Porphyroids zeigen keinen deutlichen Grenzverlauf und gleichen in der Ausbildung den überlagernden Werfener Schiefen.

Weiters treten im Gebiet N des Taubenbrunnls und N Kote 1209 südöstlich der Peilsteiner Hütte Phyllite und Schiefer (Radschiefer) auf, welche ihrerseits wieder vom Porphyroid überlagert werden. Weiters treten diese